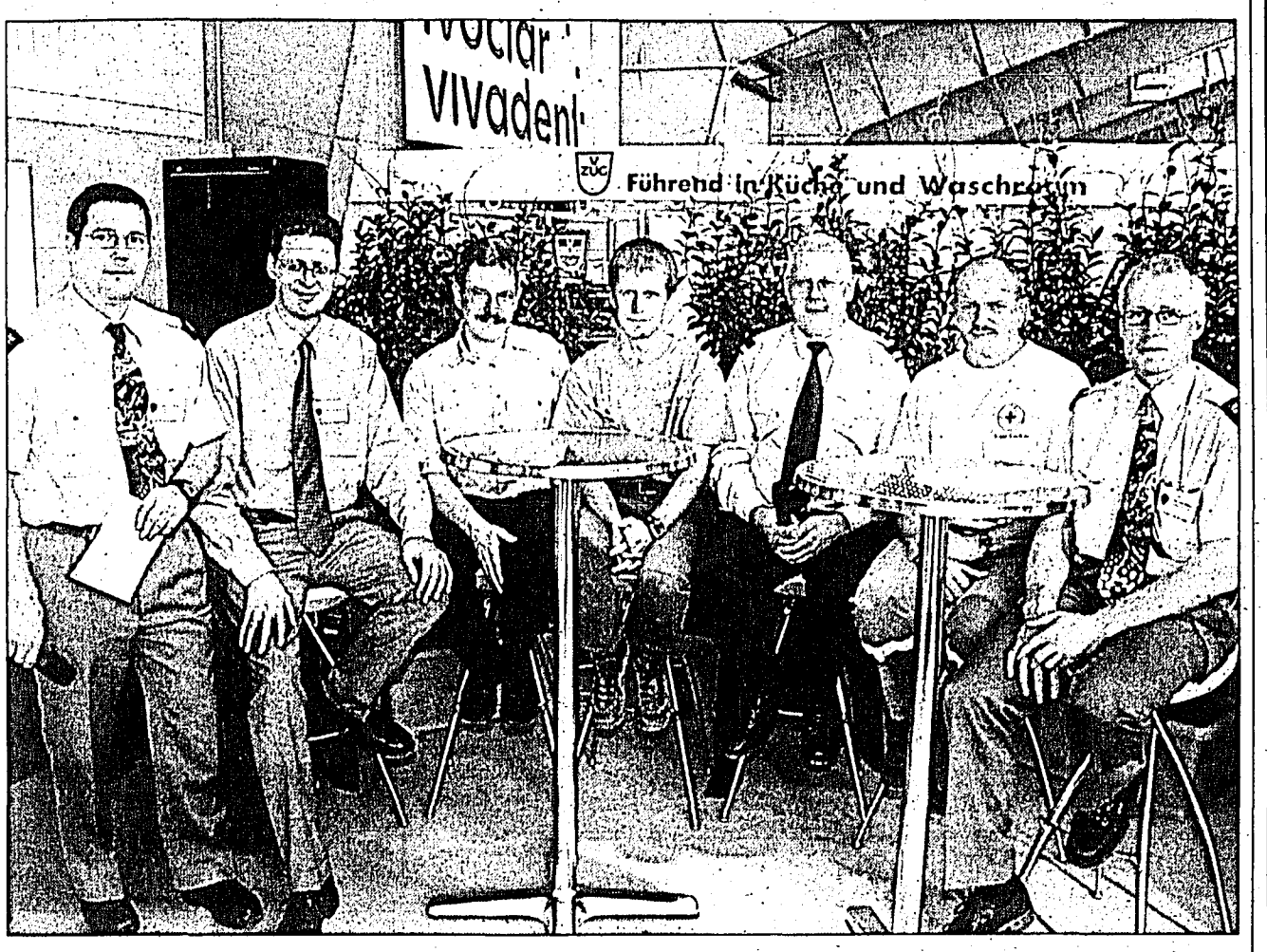
Zusammenarbeit für die Sicherheit

Diskussionsrunde der Landespolizei an der LIHGA

Um die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfs- und Rettungsorganisationen mit der Landespolizei ging es bei der LIHGA-Diskussionsrunde beim Stand der Polizei am Samstag.



Diskussion am Stand der Liechtensteinischen Polizei an der LIHGA 2002. Das Thema der Diskussion: Zusammenarbeit im Dienste der Öffentlichen Sicherheit in Liechtenstein. Von links: Markus Senti (Landespolizist), Uwe Langenbahn (Stabschef Landespolizei), Alfred Vogt (Amtsvorstand AZLV), Christoph Frommelt (Leiter Bergrettung), Norbert Goop (Landesfeuerwehrkommandant), Klaus Rucker (Liechtensteinischer Rettungsdienst), und Herbert Ritter (Leiter LNEZ Landespolizei). (Bild: Paul Trummer)

Uwe Langenbahn, Stabschef der Landespolizei und Mitglied des Landesführungsstabes, erklärte, dass die zentrale Sicherheitsbehörde sicherlich die Polizei sei. Diese arbeite auch eng mit allen anderen Sicherheitsinstitutionen zusammen, ob es sich nun um ein Klein- oder Grossereignis handle. Wie Herbert Ritter, Gruppenleiter der Landesnotruf- und Einsatzzentrale (LNEZ) ausführte, ist sie die Stelle, die alle Anrufe auf Notrufnummern, d. h. 112, 117 und 118, entgegennimmt. Diese Zentrale ist permanent rund um die Uhr mit je zwei Personen besetzt, total arbeiten hier zehn Personen.

Die LNEZ ist das Herzstück für in Not Geratene, handelt es sich nun um eine Rettung, einen Brand, akute Gefahr für Personen, Sachen, oder Unfälle aller Art und anderes mehr. Die Notruf- und Einsatzzentrale setzt Sofortmassnahmen und dirigiert die entsprechenden Einsatzfahrzeuge und Personen (Feuerwehr, Rettung, Bergrettung, Polizei, Rega etc.) an den entsprechenden Einsatzort. Dank eines modernen Einsatzleitsystems können aufgrund einer Checkliste Sofortmassnahmen getroffen werden.

Alfred Vogt, Amtsvorstand des Amts für Zivilschutz, koordiniert mit seinen zwei Mitarbeitern alle Rettungsorganisationen. Total sind dies gegen 1000 Freiwillige. Er stellt für die verschiedenen Institutionen Gerätschaften und Übungsmaterial zur Verfügung. Das AZLV ist zudem für die Bauten zuständig, falls eine nukleare Katastrophe eintreten sollte.

Die Bergrettung, 30 gut ausgebildete Bergsteiger und sieben Aspiranten, sind immer zur Stelle, wenn es um schwierige Rettungen im Gelände geht. Obwohl auch sie oft erste Hilfe leisten, suchen sie junge Ärzte, deren Hobby ebenfalls die «Berge» sind. Diese können oft lebensrettende Dienste vor Ort leisten, vor allem dann, wenn die Rega aus Witterungsgründen nicht eingesetzt werden kann.

Klaus Rucker vom Rettungsdienst LRK ist mit seinen sechs Mitarbeitern rund um die Uhr einsatzbereit. Die Rettung arbeitet auch eng mit den Spitälern Grabs und Feldkirch zusammen, falls mehrere Fahrzeuge benötigt würden.

Norbert Goop, Landesfeuerwehrkommandant der 680 Feuerwehrmänner in Liechtenstein, gab zu verstehen, dass die Feuerwehren heute vom Ausheben eines Wespennestes über das Bergen einer Katze vom Hausdach bis hin zum Brand und Öl- oder Chemieunfall gerufen würden.

Alle liechtensteinischen Rettungsorganisationen arbeiten mit der Polizei eng zusammen. Die Polizei kann mit Knopfdruck den Funk für diese Sicherheitsorganisationen zusammenschalten, so dass auch bei einem Grosseinsatz die Kommunikation sichergestellt ist.

Die Kraft der Frauen Afrikas

SCHAAN: Die infra hat Margaret Tabikira (Bild), die als Gymnasiallehrerin in Harare, der Hauptstadt Simbabwes arbeitet, für einen Informationsabend gewinnen können. Die Veranstaltung ist ein Beitrag der infra zum Afrika-Monat des LED (Liechtensteiner Entwicklungsdienst) und eine einmalige Gelegenheit, aus erster Hand Informationen zu erhalten.

Die Referentin berichtet, ausgehend von ihrem kulturellen Hintergrund, über ihre reichen Erfahrungen. Seit Januar 2001 hält sich die Pädagogin im Rahmen eines interkulturellen Austausches in der Schweiz auf. Sie ist als Referentin des Bildungsdienstes der Bethlehem-Mission Immensee tätig.

Vortrag und Diskussion (in Deutsch)

- Ort: Freizeitzentrum Resch, Schulungsraum
- Datum: Dienstag, 17. September, um 19.30 Uhr
- Veranstalterin: infra, Informations- und Kontaktstelle für Frauen
- Eintritt frei: die Infra ersucht um Spenden für das Projekt Musasa.

Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha

Die besten drei LIHGA-Witze

Bei einem Holzfäller-Wettbewerb im Schwarzwald schauen die Förster einem Zwerg zu, wie er eine Tanne von grossem Durchmesser fachgerecht fällt. Die Förster fragen ihn, wo er denn das gelernt habe, worauf er antwortet: «In der Wüste.» Einer der Förster sagt darauf: «In der Wüste hat es doch gar keine Bäume!» Darauf der Zwerg: «Jetzt nicht mehr!»

Herbert Hoch

Fritz zu Papa: «Du Papa, wie viel Menschen gibt es etwa auf der Welt?» Der Papa sagt, er habe keine Ahnung. Fritz zum Papa: «Du Papa, wie viele Ohren hat ein Esel? Der Papa sagt: «keine Ahnung!» Dann der Papa zu Fritz: «Frag nur weiter, sonst lernst du ja nichts.»

Tina Schmid

Trudilein, der Strassenschreck, hat auf der Autobahn einen Geisterfahrer überholt und wird gestoppt. «Ihren Führerschein», sagt der Beamte, «den sind Sie los!» «Wieso Führerschein?» fragt Trudilein. «Den habe ich doch schon vorige Woche einem Ihrer Kollegen gegeben. Sagen Sie bloss nicht, den haben Sie verschlampt!»

Anita Tschütscher

Weitere Witze unter www.volksblatt.li. Momentan sind ca. 160 Witze auf der Homepage vorhanden.
Ausserdem finden Sie bei uns auf der Internetseite Bilder von LIHGA-Besuchern.

Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha Hoho Hihi Haha

Wir bedanken uns bei allen, welche bei unseren LIHGA-Aktionen mitgemacht haben, recht herzlich!

Liechtensteiner VOLKSBLATT

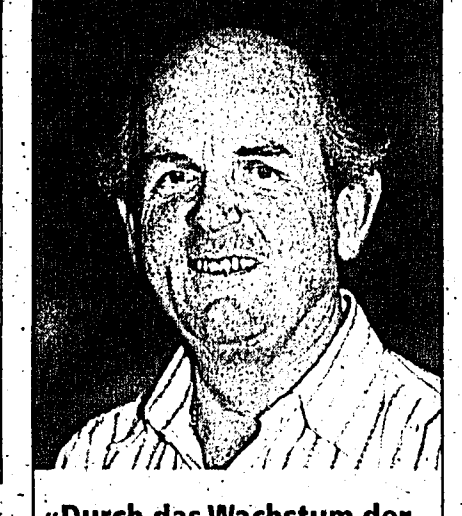
Freude für Jung und Alt

FBP-Plauschnachmittag in Mauren

Am Samstag lud die FBP alle Ortsgruppen zu einem Spass- und Spielnachmittag zur Freizeitanlage Weiherring in Mauren ein. Am beliebtesten waren Beachvolleyball, Geschicklichkeitsspiele und Ponyreiten. Eine Festwirtschaft sorgte für das leibliche Wohl. Auch war die Gelegenheit gegeben, sich mit dem Landtagspräsidenten Klaus Wanger, Regierungschef Otmar Hasler und anderen Politikern der FBP bei einem gemütlichen Hock zu unterhalten. Das schöne Wetter trug das Seine zur guten Stimmung bei. (Bild/Text: Paul Trummer)

ANZEIGE

Raumplanung. Die Chance Liechtensteins



«Durch das Wachstum der Bevölkerung und der Wirtschaft wird der Siedlungsdruck immer stärker. Wir brauchen ein Raumplanungsgesetz, weil wir damit unsere Wohn- und Arbeitszonen nach innen verdichten und so die landwirtschaftlich genutzten Flächen im übrigen Gemeindegebiet langfristig sichern können.»

Hans Ospelt, Gemüsebauer, Vaduz

27./29.9.02 JA

www.raumplanung.li